



Die geplante Marchfeld-Schnellstraße S 8 soll Süßenbrunn mit Gänserndorf (Westabschnitt) und in der Folge Gänserndorf mit Marchegg (Ostabschnitt) verbinden. Mit dem Bau wird nicht heuer, sondern frühestens 2015 begonnen.

Foto: Asfina

Zorn und Zufriedenheit

Marchfeld-Schnellstraße | Völlig unterschiedlich sind die Reaktionen der Lokalpolitik auf die Ankündigung der Asfina, dass sich der Bau der S 8 um ein bis zwei Jahre verzögern wird.

Von Thomas Schindler

GÄNSERNDORF, BEZIRK | Die Nachricht der Asfina, dass es beim Bau der Marchfeld-Schnellstraße S 8 wieder ein bis zwei Jahre Verzögerung geben wird (die NÖN berichtete), sorgt für Ärger aber auch für Zufriedenheit bei den Lokalpolitikern im Bezirk – je nachdem, ob es sich um Befürworter oder Gegner des Projekts handelt.

Die größte Freude dürfte wohl Wolfgang Rehm haben. Der Umweltschützer aus Marchegg und Sprecher der Bürgerinitiative BIM kämpft seit Beginn an gegen die geplante Schnellstraße. Rehm zur NÖN: „Offensichtlich hat die Asfina noch größere Probleme, als wir dachten.“ Das Argument mit der neuen Berufungsinstanz beim Verwaltungsgericht (siehe Info-Box daneben) hält Rehm für lächerlich: „Das ist nichts Neues, sondern bereits seit 2012 bekannt.“

Der Marchegger auf die Frage, ob die S 8 jemals gebaut wird: „Schwer zu sagen, solche Projekte sind Stehaufmandl, der

Donau-Oder-Kanal ist auch schon seit 100 Jahren im Gespräch. Ich habe immer gesagt, dass die S 8 nicht vor 2025 errichtet wird. Mittlerweile glaube ich schon, dass sie überhaupt nicht gebaut wird. Für den Ostteil von Gänserndorf nach Marchegg gibt es noch nicht einmal ein Projekt.“

„Asfina hat gar kein Geld für neue Projekte“

Warum könnte die S 8 zum „Rohrkrepierer“ werden? „Neben den umwelttechnischen Problemen des Projekts und der massiven Kritik, auf die es stößt, ist auch die Kostenfrage relevant.“ Die Asfina brauche jeden Cent, um ihren Straßenbestand zu erhalten und „ihren milliardenschweren Schuldenberg abzutragen, bevor sie zur ‚Hypo Alpe Asfina‘ wird“.

Mehr als bedauerlich findet Rehm den Umstand, dass „es seit mittlerweile 12 Jahren wegen der S 8 einen verkehrstechnischen Stillstand gibt“. Seiner Meinung nach sollte man sich jetzt endlich auf andere Lösun-

gen konzentrieren: „Den öffentlichen Verkehr ausbauen und Ortsumfahrungen errichten.“ Dasselbe fordert auch Grünen-Bezirkssprecherin Landtagsabgeordnete Amrita Enzinger: „Mit wesentlich weniger Geld als den 600.000 Euro, die die S 8 kosten würde, könnte man alle Verkehrsprobleme im Bezirk lösen. Ich hoffe, dass nun endlich umgedacht wird.“

Ganz anders argumentieren die Befürworter der Schnellstraße, wie FP-Bezirksparteichef Rudolf Fischer: „Die erneute Verzögerung ist ein Wahnsinn. Wir wissen seit Jahren, dass unsere Wirtschaft und Pendler die S 8 wie einen Bissen Brot brauchen.“ Auch SP-Landes-Vize Karin Renner „bedauert die erneute Verzögerung zutiefst. Nachdem wir aber in einem Rechtsstaat leben, müssen die Gesetze eingehalten werden“.

„Sehr enttäuscht und verärgert“ zeigt sich auch Deutsch-Wagrams VP-Bürgermeister Fritz Quirgst: „Ich fordere einen Verkehrsgipfel mit dem Ministerium, der Asfina und den betroffenen Gemeinden.“

Die Problematik

○ Die notwendigen Umweltverträglichkeitsprüfungen seien noch nicht abgeschlossen. Mit dem Bau der S 8 könne somit erst frühestens 2015 begonnen werden, so die Asfina. Der westliche Abschnitt von Süßenbrunn bis Gänserndorf hätte ursprünglich zwischen 2014 und 2017 errichtet werden sollen.

○ Die Asfina über die Problematik: „Wir stellen fest, dass die umweltrechtlichen Rahmenbedingungen immer komplexer werden und sich dadurch Genehmigungsverfahren äußerst schwierig gestalten. So müssen immer wieder aktuelle Erkenntnisse der Rechtsprechung berücksichtigt und deshalb Projektanpassungen vorgenommen werden.“

○ Schwierig einzuschätzen seien auch die Auswirkungen der Novelle der Verwaltungsgerichtsbarkeit. So wurde bei Genehmigungen des Verkehrsministeriums für Bundesstraßenprojekte erstmals die Möglichkeit eines zusätzlichen Instanzenzuges geschaffen, erklärt die Asfina.